

# DAS SCHIFF

BEIBLATT DER TYPOGRAPHISCHEN MITTEILUNGEN  
DRITTES HEFT / BERLIN, MÄRZ 1929 ● SCHRIFTFÜHRUNG:  
ERNST PRECZANG, BERLIN SW 61, DREIBUNDSTRASSE 9

## Tag des Buches



Am 22. März, dem Todestage Goethes, sollen wir ihn begehen, den »Tag des deutschen Buches« — und es kann gar nicht anders sein, als daß wir, die »Techniker« des Buches, dabei in der vordersten Reihe zu stehen haben. Was die Erfindung Gutenbergs für das Buch, für die Verbreitung geistigen Lebens, für die Kultur des Volkes zu bedeuten hatte und hat, liegt so klar zutage, daß niemand darüber im Zweifel sein kann. Aber es ist nicht nur die enge technische Verbundenheit unsers Berufes mit dem Buch, das uns zu starker Anteilnahme an dieser Veranstaltung zwingt. Auch das Bewußtsein, Pioniere im geistigen, im kulturellen Fortschritt der Arbeiterklasse zu sein, mahnt uns, auch bei dieser Gelegenheit unsern Mann zu stellen und nicht nur dem Buche im allgemeinen, sondern besonders auch dem Buche des Arbeiters, des Proletariats, das Feld zu bereiten. Wir wollen nicht nur »Hände« sein! Wir wollen nicht nur den Geist materialisieren, der uns in Gestalt von Manuskripten an den Setzkästen bannt und den Drucker in Bewegung setzt, ohne nach unserm eigenen inneren Leben zu fragen. Wir wollen uns nicht daran genügen lassen, acht Stunden des Tages mechanisch einem fremden, einem oft uns sogar feindlichen Geiste zu dienen, weil wirtschaftliche Machtverhältnisse uns dazu zwingen — wir wollen unser eigenes Menschentum betonen, indem wir den Büchern, die aus unserm Geist heraus entstanden, jene Wege bahnen, die zu fruchtbarem Wirken in aufnahmebereiten Seelen führen. Der »Tag des deutschen Buches« soll nach dem löblichen Willen seiner Veranstalter der geistigen Verflachung des Volkes entgegenwirken; er soll »gewissen ungeistigen Ausschreitungen und Erscheinungen auf dem Gebiete des Sports und des Filmwesens durch Stärkung der geistigen Kultur begegnen«. Das kann natürlich nur dadurch geschehen, daß dem guten, dem wertvollen Buche wieder größere Verbreitung und Geltung verschafft

wird. Es hieße den Kopf in den Sand stecken, wenn wir nicht sehen wollten, daß die »geistige Verflachung« sich auch auf beträchtliche Teile der Arbeiterschaft erstreckt, und daß es auch unter den »Technikern« des Buches noch eine ganze Reihe von Menschen gibt, die weiter keine Beziehung zum Buche haben, als daß sie es eben fetzen oder drucken. Diese Tatsache der immer noch weit verbreiteten geistigen Abstinenz, daneben die vielfache Beliebtheit armfelliger Schundliteratur auch unter dem Proletariat erweisen sich nicht nur als kulturelle Mängel, sie sind auch schwere Hemmnisse im politischen und wirtschaftlichen Befreiungskampfe der Arbeiterschaft. Nur eine selbständig denkende, geistig hochstehende, durchkultivierte Volksmehrheit wird die Umwandlung des kapitalistischen Gesellschafts Systems in ein sozialisiertes Gemeinwesen erreichen, ausbauen und festhalten können. Der Wege zur Kultur gibt es viele. Zum wichtigsten, bedeutendsten Mittel wurde das Buch; denn es steht dem Geisthungrigen zu jeder Stunde bereit. Ob Tag oder Nacht — du brauchst es nur vom Brett zu nehmen, und es gibt dir, wonach du verlangst. Die innere Bereicherung, die uns jedes gute Buch verschafft, wirkt sich — oft unbewußt — in Wesen und Taten des Lesenden und Lernenden aus. Sitzen wir Buchdrucker nicht an der Quelle? Schon unsere Tätigkeit verbindet uns, wie gesagt, leicht mit dem Buch. Und unser Bildungsverband hat für alle eine Brücke zum Buch geschlagen, die doch wahrlich bequem zu begehen ist: er schuf die Büchergilde Gutenberg. Sie hat in gut vier Jahren mehr als siebenzig Werke herausgegeben und nahezu sechzigtausend Bücherfreunde in sich vereint. Nicht nur Buchdrucker. Etwa die Hälfte der organisierten Kollegen Deutschlands gehört ihr an. Etwa jeder zweite Mann ist noch zu gewinnen! Wäre es nicht eine schöne Aufgabe für den »Tag des Buches«, diese »zweiten Männer« einzureihen in die große Kulturgemeinschaft der Werktätigen, die aus dem erobernden Geiste der Arbeiterschaft geboren wurde und freudvoll weiterstrebt, dem Arbeiter das Buch des Arbeiters zu geben? Denn darauf kommt es an: daß wir unser Buch erhalten, und daß auch der »Tag des Buches« durchströmt werde von dem Geistwillen der Klasse, die um die Gegenwart kämpft und mit allen Kräften an der Zukunft baut. Brot! ist unser Ruf im gewerkschaftlichen Kampfe. Brot und Muße und Recht! Aber wer darf sich seiner leiblichen Satttheit freuen, wenn sein geistiges, sein seelisches Leben in den Niederungen gefühls- und gedankenarmer Alltäglichkeit dahinvegetiert und die höchsten, die geistigen Freuden meidet? Diese Veredelung der Freude will der Tag des Buches. Und nichts anderes will die Büchergilde Gutenberg, die heute auch den letzten ruft.